



SEHEN STATT HÖREN

...23. Februar 2013

1592. Sendung

In dieser Sendung: GEMISCHTE PAARE

Welche Erfahrungen machen die Partner, wenn einer gehörlos und der andere hörend ist?

Gemischte Paare

Szene aus „Gottes vergessene Kinder“

Diese Gebärde bedeutet verbinden, einfach. Aber es bedeutet sehr viel mehr, wenn ich das mache... Jetzt bedeutet es: Vereint sein in einer Beziehung. Jeder für sich, aber doch eins. Das will ich. Aber du denkst für mich, denkst für Sarah, als gäbe es kein Ich. Solange du mich nicht ein Ich sein lässt, so wie du eins bist, kannst du nie in mein Schweigen eindringen und mich kennen lernen. Und ich werde mich dagegen wehren, dich kennenzulernen. Und bis zu diesem Zeitpunkt können wir nicht so sein: Vereint!

Präsentation Thomas Zander:

Diesen Film kennen Sie sicher alle: „Gottes vergessene Kinder“ – mit der wunderbaren Marlee Matlin und William Hurt, aus dem Jahr 1986. Lang ist es her, doch das Thema ist gleichbleibend aktuell: Gemischte Paare – ein Partner ist gehörlos, der andere hörend. Sie kommen aus unterschiedlichen Kulturen und haben unterschiedliche Muttersprachen. Genau darum geht es in unserer heutigen Sendung!

Fotos: Daniela und Andreas Unruh / Nina Dentamaro und Thomas Wein / Tilo Warmers und Anja Bernsee / Lemonia und Thorsten Rose

Thomas Zander: Das erste Paar, das wir ihnen vorstellen möchten, ist das Ehepaar Rose aus Recklinghausen. Lemonia ist gehörlos und kommt aus Griechenland, seit 2005 lebt sie hier in Deutschland. Thorsten ist ein Coda. Die beiden haben zwei hörende Jungen: Myrsos (sprich: Mirsos) und Asterios. Lemonia und Thorsten sind noch ein sehr junges Paar, sie haben vor eineinhalb Jahren geheiratet. Wie lassen sich bei ihnen die unterschiedlichen Kulturen vereinen? Ist das überhaupt ein Problem? Oder schweben die beiden die ganze Zeit im 7. Himmel?

Thomas kommt in die Wohnung von Fam.

Rose zu Lemonia und Thorsten: Hallo, Familie Rose! – Hallo! Ja! – Schön euch zu sehen. – Schön dich zu sehen.

(Thomas schaut zum Bild an der Wand) Eine Traumhochzeit, wow!! – Ja! Ja! Schön!! – Stimmt! Aber komm doch erst mal rein! Wir unterhalten uns drinnen.

Thomas: Wie habt ihr beide euch denn kennengelernt? Beim Sonnenuntergang in Griechenland?

Lemonia (zu Thorsten): Erzähl du.

Thorsten: Wir haben uns durch die Arbeit kennengelernt.

Thomas: Hat es dabei für dich eine besondere Rolle gespielt, dass Lemonia gehörlos ist?

Thorsten: Für mich spielte das keine Rolle, ob sie hörend oder gehörlos ist. Ich bin in beiden Welten zu Hause. Ich habe sie gesehen und ich war von ihrem Aussehen einfach hin und weg.

Lemonia Rose: Ich wollte eigentlich gar keine Beziehung mit einem hörenden Mann, denn ich wollte mich richtig mit einem Gehörlosen unterhalten können. Thorsten aber gab nicht auf, war der Meinung, dass ja auch er gebärden kann und ich vergaß zeitweise völlig, dass er hört. Wenn es mir einfiel, wehrte ich ab – und er gebärdete weiter. Ich musste mir eingestehen, dass er sich für mich nicht von einem gehörlosen Mann unterscheidet. Da habe ich die Bedenken sein lassen und wir sind zusammengekommen.

Thomas: Wie sieht's denn mit eurem Freundeskreis aus? Sind das Hörende oder Gehörlose? Oder gemischt?

Thorsten Rose: Ich habe viele gehörlose Freunde und deshalb ist es kein Problem. Meine vorherige Freundin war hörend, wodurch meine gehörlosen Freunde die Schwierigkeit hatten, mit ihr zu kommunizieren. Das hat nicht so gut geklappt. Jetzt ist es für meine Freunde natürlich viel einfacher und spannender, weil Lemonia gehörlos ist.

Myrsos spielt im Kindergarten / Lemonia und Thorsten kommen in den Kindergarten

Lemonia: Myrsos! Hallo! Komm! War's schön? (Myrsos nickt) Zieh dich an, wir holen Asterios.

Myrsos zieht sich an / Lemonia und Thorsten holen Asterios und gehen mit den Kids raus

Thomas: Teilt ihr euch im Haushalt die Arbeit auf – du machst das, und du machst das?

Thorsten: Da wechseln wir uns ab. Es heißt nicht: du musst bügeln und du musst spülen. Das gibt es nicht. Wer gerade zu Hause ist und Zeit hat, macht sauber und kümmert sich um die Kinder. Immer derjenige, der gerade daheim ist, kümmert sich. (Lemonia) Ja!

Thomas: Habt ihr auch gemeinsame Hobbies?

Lemonia / Thorsten: Ja! – Ja! – Wir beide... (zusammen): klettern! Sehr gern.

Lemonia: Man muss dabei gut überlegen, kann Stress abbauen beim Klettern, und wir können uns darüber unterhalten.

Thomas: Wie ist das mit eurer Kommunikation innerhalb der Familie? Gibt es feste Regeln, wann gebärdet und wann gesprochen wird?

Lemonia: Feste Regeln gibt es keine. Wenn ich dabei bin, will ich natürlich auch verstehen, ich will nicht ausgeschlossen sein. Aber dann sehen auch alle her und wir gebärden. Wenn ich nicht da bin, dann brauchen wir diese Regel nicht, dann machen die drei es, wie sie wollen!

Thorsten: Wir wollen aber unsere Kinder nicht zwingen, wir sagen nur, wenn die Mama dabei ist, dann wird bitte gebärdet, weil es sonst für Lemonia nicht „fair“ wäre. Aber zwingen, du musst jetzt gebärden, nein, das machen wir nicht. Wir versuchen aber, sie dahingehend anzuregen.

Die Familie beim Spielen im Kinderzimmer

Thorsten: Von meinem Gefühl her würde ich sagen, dass NORMALERWEISE Beziehun-

gen zwischen Hörenden und Gehörlosen nicht funktionieren; normalerweise. Denn beide Kulturen sind soo unterschiedlich. Es ist deshalb ganz wichtig, dass die hörende Person die Gehörlosenkultur und andere Hintergründe – wie die Sozialisation von Gehörlosen – verinnerlichen muss. Dann kann ich mir eine Beziehung zwischen Gehörlosen und Hörenden vorstellen.

Thomas: Habt ihr eine gemeinsame Stärke?

Thorsten: Unsere besondere Stärke ist unser guter Zusammenhalt. Egal in welcher Situation wir uns befinden, wir halten zusammen, ob in guten oder in schlechten Momenten. Wir können auch offen über alle Themen reden und unsere Meinung austauschen. Wir entscheiden nicht alleine, sondern immer zusammen.

Thomas: Was macht ihr, wenn es mal richtig Streit gibt? Wird das dann ausdiskutiert?

Lemonia: Wir gebärden dann ziemlich hitzig! Oh lala! Die Klappe halten kann ich nicht - stimmt's?! Da bin ich ganz in meinem Element..?!

Thorsten: Oh ja! Stimmt.

Lemonia Rose: Mein Vorteil ist, dass wenn Thorsten die weitere Unterhaltung verweigert und sich abwendet, ich einfach mit Stimme weiterspreche und er mich weiterhin hören „muss“...! Umgekehrt, wenn ich nicht mehr will, schaue ich einfach weg und da hilft es nicht, wenn er spricht, denn ich drehe mich um und gehe. Das ist mein Vorteil, denn ich rede einfach weiter, wenn er schon sagt „hör auf“ und er hat das Nachsehen.

Thomas: Thorsten, gibt es Situationen, in denen du etwas vermisst, weil du möchtest, dass Lemonia ein schönes Erlebnis mit dir teilt, das aber nicht geht, weil sie gehörlos ist?

Thorsten Rose: Naja – ja, doch, die gibt es schon. Vor allem jetzt im Moment – mit unserem Sohn. Lemonia kann ihn ja nicht hören. Und es ist so süß, weil er gerade seine ersten Worte spricht. Und ich sitze dann manchmal da und bin hin und weg von ihm. Für Lemonia macht Asterios einen ganz normalen Eindruck und ich sage dann zu ihr: Mensch, es ist so süß, wie er gerade spricht. Das ist dann für mich schon irgendwie traurig.

Thomas: Welche Empfehlung könntet ihr anderen gemischten Paaren geben, die gerade am Anfang ihrer Beziehung stehen?

Lemonia: Für mich ist ganz wichtig: Respekt! Gegenseitiger Respekt... an erster Stelle!

Und beiderseitige Freiheit! Die Wünsche des Anderen akzeptieren und nicht ein Verbot an das nächste knüpfen. Einfach annehmen, denn ist der eine glücklich, ist es auch der andere, und dann läuft es auch!

Thorsten: Und es sollten beide auch die Kultur des Partners akzeptieren. Das ist sehr wichtig für mich. Beide Welten sind einfach so verschieden. Deshalb ist es wichtig, dass man die jeweils andere Kultur akzeptieren muss.

Gedicht von Erich Fried - Was es ist

Es ist Unsinn

Sagt die Vernunft

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Fotos: Urte und Jörn Vöcking / Jens Hessmann und Sabine Fries / Ayio und Susanne John Wuol /

Hochzeitsfotos und Paarfotos von Tanja und Ingo Barth

Moderation Thomas Zander: Beim Ehepaar Barth, das wir jetzt besuchen, ist es genau umgekehrt, Tanja ist hörend und Ingo gehörlos. Seit 2001 sind die beiden ein Paar, seit 8 Jahren sind sie verheiratet. Sie leben hier in Berlin mit ihren Töchtern Amy und Lily. Tanja war schon in ihrer Schulzeit von der Gebärdensprache fasziniert. Später hat sie einen DGS-Kurs besucht, und der blieb nicht ohne Folgen... Das sehen wir uns jetzt mal an.

Tanja und Ingo in der Küche

Thomas: Wie habt ihr euch denn kennengelernt?

Tanja: Ja, ich hatte in meiner Schulzeit schon Gehörlose kennengelernt! Bei mir kam sofort das Interesse auf, Gebärden zu lernen. Später, als ich das Studium fast fertig hatte, habe ich dann einen Kurs besucht und mein jetziger Mann war mein damaliger Lehrer. So lernten wir uns kennen.

Tanja: In meiner Naivität damals dachte ich: „Naja, er ist ein Mensch wie jeder andere – nur dass die Kleinigkeit HÖREN bei ihm fehlt“. Später, als wir uns dann besser kennengelernt hatten, erkannte ich, dass man die kulturellen Unterschiede nicht unterschätzen darf. Anfangs, wenn wir uns gestritten haben, war oft die Ursache gar nicht klar und wir haben uns gegenseitig nicht richtig verstanden. Wir schrieben am Computer, denn meine Gebärden waren noch nicht gut genug nach erst einem knappen halben Jahr. Wir haben also über den Computer schriftlich kommuniziert, aber die Verwirrung blieb. Trotzdem: Am Anfang stand die Liebe, und um uns kennen zu lernen, gingen wir Schritt für Schritt.

Amy und Lily im Kinderzimmer

Ingo holt sie zum Essen: Habt ihr schon Hunger? Das Essen ist fertig, kommt!

Familie Barth beim Essen

Thomas: Gibt es bei euch auch gemeinsame Hobbies?

Ingo: Bei den Hobbies gehen unsere Wege auseinander.

Tanja: Stimmt! Das Problem ist mit den Kindern. Wir übernehmen abwechselnd die Auf-

sicht. Gemeinsam macht es Spaß, aber... (Ingo dazwischen:) Dann sind die Kinder dabei.

Aber EINER muss eben aufpassen. Doof...

Ingo (fängt neu an): Oder MIT den Kindern unterwegs, beim Ausflug.

Tanja: Zum Geocaching gehen wir manchmal gemeinsam. Am Wochenende machen wir zusammen Ausflüge, zum Beispiel in den Zoo oder so....

Thomas: Wie ist das mit eurem Freundeskreis? Ist der hörend, gehörlos oder gemischt?

Ingo: Durch mein Hobby Geocaching habe ich auch viel mit hörenden Menschen Kontakt. Die Cachinggruppe..... (Tanja fällt ihm ins Wort)

Tanja:aber „Freundeskreis“? Deine Kontakte vom Geocaching oder deine... Facebook-Freunde, die sind mir unbekannt, die kenne ich nicht. Null. Ich kenne nicht mal ihre Namen. Das kommt daher, dass wir unter der Woche eher getrennt sind. Ingo ist bei der Arbeit und ich habe die Kinder. Ich HABE hörende Freunde, andere Mamis, mit denen ich ins Schwimmtraining gehe, mich unterhalte, mit ihnen einkaufen gehe.

Thomas: Ihr beide seht euch also eher wenig. Gab's denn auch schon mal einen Punkt, an dem ihr ganz ehrlich gesagt habt: „Wenn wir uns so wenig sehen, könnten wir uns ja auch trennen“?

Tanja Barth: Wir hatten schon mal eine Ehekrise..... Wenn man so lange verheiratet ist, dann passiert das schon mal, dass ein Streit eskaliert, man das Gefühl hat, dass man sich auseinandergelebt hat. Aber die Familie ka-

putt gehen lassen wollten wir so einfach auch nicht! Es waren ja Gefühle da und Liebe füreinander. Wir mussten uns einfach nur wieder mehr Mühe geben. Wer sich im alltäglichen Umgang miteinander zu sehr gehen lässt, merkt, wie sich die Verbindung langsam auflöst. Da haben wir gegengesteuert – und das klappt!

Am Spielplatz mit Amy und Lily

Thomas kommt dazu: Wie ist das denn: Du dolmetscht ja für die Kinder, und wenn sie sprechen, dann dolmetscht du für Ingo. (An Ingo) Wie fühlst du dich denn dabei?

Ingo Barth: Das ist ein bisschen schwierig. Die Kinder reden in bestimmten Situationen einfach drauf los. Wenn Tanja dabei ist, dann sprechen die Kinder sowieso automatisch. Wenn sie nicht dabei ist, gebärden die Kinder mit mir – ganz selbstverständlich. Und wenn ich wissen will, was sie sagen, dann bitte ich sie zu gebärden. Das sind dann aber einfache Sachen. Wenn es komplizierter wird und die Kinder das nicht in DGS ausdrücken können, übersetzt Tanja es mir.

Tanja: Meistens, wenn die Kinder etwas wollen, sage ich, sie sollen es ihrem Papa doch selber sagen und dass ich nicht die Familiendolmetscherin bin.

Moderation Thomas Zander

Hier sind wir jetzt in einem schönen kleinen Dorf in der Nähe von München und besuchen die Familie Schuler. Claudia Schuler ist hörend und war 13 Jahre mit Horst Letsche zusammen, der gehörlos war. Zu den zwei Kindern der beiden kommen noch zwei Kinder aus Claudias erster Ehe. Vor vier Jahren ist Horst verstorben, und ich möchte jetzt seine Witwe Claudia nach ihrer Beziehung zu ihm fragen.

Haus außen mit Namenstafel „Schuler – Letsche“

Thomas Zander: Bevor du Horst kennengelernt hast, war es da schon dein Wunsch, einen gehörlosen Partner zu finden? War es wichtig für dich?

Claudia Schuler: Mmh... Weil meine Tochter gehörlos ist, wurde der Gedanke interessant für mich, einen gehörlosen Partner zu haben. Ich dachte einfach, dass das gut passt. Vor ihrer Geburt hatte ich noch gar keine Ahnung von Gehörlosigkeit, keine Vorstellung davon...klar. Aber von da an fand ich den Gedanken interessant. Horst hat mir erzählt, dass er immer schon eine hörende Frau haben wollte. Immer!

Thomas: Warum?

Thomas: Könnt ihr anderen „gemischten Paaren“ einen Tipp geben, wie die Beziehung gut laufen kann?

Tanja: Vertrauen ist ganz wichtig. Für alle Paare ist Vertrauen ganz wichtig!

Ingo: Aber auch die Akzeptanz der anderen Kultur. Man muss sie schon kennen, sonst bekommt man einen Kulturschock. Man muss anfangs auch kommunikativ erst einmal zu-rechtkommen. In der ersten Zeit ist es immer sehr schwer, man muss durchhalten. Man darf am Anfang nicht gleich bei jeder komischen Sache alles hinschmeißen, sondern muss Geduld haben und den anderen genauer kennenlernen.

Gedicht Erich Fried (2) - Es ist Unglück

sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz

sagt die Angst

Es ist aussichtslos

sagt die Einsicht

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Fotos: Werner und Heidrun Winkler 1967...

und heute / Juho Saarinen und Julia von Juni

/Susanne und Lutz König / Ottokar und Tabea

Lehrner / Tanya Haschke und Michael Del-

Boccio /

Anna und Karl Hermann 1954... und heute

Claudia: Vermutlich, weil es einfach praktisch ist. Sie kann telefonieren, problemlos kommunizieren.... ich glaube, deswegen.

Fotos von Horst Letsche mit Familie

Thomas: Hattest du vorher schon eine genaue Vorstellung von der Beziehung mit einem Gehörlosen? Und ist das dann auch so gelaufen?

Claudia Schuler: Ja...., dass dann doch ein bisschen Schwierigkeiten kommen und die beiden Welten nicht gut zueinander passen....davon hatte ich vorher keine Vorstellung. Ich hatte gedacht, das klappt alles wunderbar und prima. Ich kann ja gebärden und wir schaffen es, beide Seiten zueinander zu bringen. Aber in Wahrheit gab es doch Schwierigkeiten.

Thomas: Wie sah es denn mit euren Freunden aus, mit dem Freundeskreis?

Claudia Schuler: Jaaa, durch den Freundeskreis meiner Tochter kannte ich das schon, hatte schon Gehörlose kennen gelernt und war auch offen. Aber dann mit einem gehörlosen Partner... Der war immer da. Wenn zum Beispiel Hörende zu Besuch kamen...Es war immer ein Gehörloser da! Und ich habe die gegenseitige Zurückhaltung schon bemerkt, und dass es mit der Kommunikation nicht so einfach war. Entweder habe ich versucht zu vermitteln, oder ich konzentrierte mich einfach auf das Gespräch unter Hörenden, und Horst war somit ausgeschlossen. Schwierig...

Fotos / beide gehen in den Garten

Claudia Schuler: Alles von Horst...

Thomas: Wie schön!

Claudia Schuler: Er liebte es, etwas zu bauen und anzupflanzen.

Thomas: Toll!

Thomas: Wie sah denn eure Kommunikation aus? Ihr kommt ja aus unterschiedlichen Kulturen!

Claudia Schuler: Ja, das hat man schon gemerkt, wenn ein Gespräch mehr in die Tiefe ging, so von innen heraus, dass wir uns nicht richtig verstanden haben – wegen der unterschiedlichen Sprachkulturen! Ich weiß auch nicht... wenn ich mich in meiner Sprache einfach nicht richtig ausdrücken konnte... und in Gebärde auch nicht ...und er umgekehrt eben auch nicht... Da gab es ganz klar Barrieren, ja!

Thomas: Eine ganz typische Situation ist ja das Telefonieren. Wenn du telefoniert hast, wie hat sich Horst dazu verhalten?

Claudia Schuler: Ich hab schon gemerkt, dass er dann das Gefühl hatte, nicht teilhaben zu können. Wenn ich z. B mit einer guten

Freundin telefoniert habe und wir haben geplaudert und gelacht, dann sah Horst mich so an, weil er nicht mithören konnte. Ich dachte mir dann: „Was fühlt er wohl jetzt, wenn er so guckt“ Und ich spürte, dass ich das Telefonat besser beenden sollte und ich habe meine Telefonate insgesamt reduziert und abgekürzt. Ich habe mich lieber mit Hörenden persönlich getroffen, um mich zu unterhalten, oder nur kurz telefoniert.

Thomas: Stell dir vor, deine Tochter verliebt sich in einen hörenden Mann. Welchen Tipp würdest du ihr geben?

Claudia Schuler: Spontan würde ich sagen: Sei vorsichtig, das kann schief gehen. Man braucht viel, ja, wie ich vorhin schon sagte, viel Geduld und Verständnis. Und klar, ganz wichtig ist, dass der Hörende Gebärden kann. Sonst können die beiden Welten überhaupt nicht zueinanderfinden.

Thomas: Und wenn sich deine Tochter in einen gehörlosen Mann verliebt?

Claudia Schuler: Ich finde, das wäre gut, das würde ich befürworten. Ich wüsste, das klappt, ohne beschwerlich zu sein und ohne Kommunikationsbarrieren. Sie leben dann gemeinsam in derselben Welt und das ist schön! Ich glaube, auch für ihr Selbstbewusstsein wäre es besser mit einem gehörlosen Mann.

Thomas: Da legst du dich ja ganz schön fest!

Claudia Schuler: Ja!

Gedicht Erich Fried (3) -Es ist lächerlich

sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig

sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich

sagt die Erfahrung

Es ist was es ist

sagt die Liebe

Moderation Thomas Zander:

Für Paare, die Probleme haben, gibt es ja Experten, die sie unterstützen können. Einer, besser gesagt eine von ihnen, ist die Heilpraktikerin für Psychotherapie Savina Tillmann, die hier in ihrer Praxis auch gehörlose Klienten behandelt. Ich möchte sie fragen: Was sind die wichtigsten Punkte, damit es in einer Partnerschaft, in der Ehe, in der Familie, richtig gut läuft?

Savina Tillmann: An erster Stelle und die Grundlage für eine gute Partnerschaft ist Kommunikation. Was braucht man dafür? Sogenannte soziale Kompetenzen! Vier davon sind besonders wichtig. Zum einen die Introspektionsfähigkeit. Das bedeutet, dass ich

mein eigenes Verhalten reflektieren kann und abweichendes Verhalten ergründen kann. Die zweite ist die Kritikfähigkeit, also zu verstehen, dass Kritik nicht bedeuten muss, dass mich die Person schlecht macht oder mich nicht mag. Kritik soll positiv verstanden wer-

den und als Interesse gewertet werden. Dann kann man das eigene Verhalten überprüfen und vielleicht feststellen, dass tatsächlich etwas komisch war, und nach Gründen suchen. Der dritte Aspekt einer guten Sozialkompetenz ist die Empathiefähigkeit. Empathiefähigkeit heißt, dass ich mich in eine andere Person hineinfühlen kann. Ich kann also die Gefühle des anderen nachvollziehen und die Person besser verstehen. Und viertens die Konfliktfähigkeit, um zu wissen, was ein Konflikt ist, wie Konflikte ablaufen und wie man gemeinsam einen Weg zur Lösung finden kann. Das sind die wichtigsten Punkte als Grundlage für eine gute Kommunikation.

Thomas: Was kann ein Anlass dafür sein, dass Beziehungsprobleme auftreten?

Savina: Wenn zum Beispiel eine neue Situation eintritt, dann tauchen Konflikte oder Krisen auf. Es muss nicht zwingend dazu kommen, kann aber ein Auslöser sein. Eine neue Situation kann zum Beispiel sein, wenn man aus getrennten Wohnungen in eine gemeinsame Wohnung zieht. Dann ist das eine Veränderung. Oder eine Person wird arbeitslos. Oder von einem Partner sterben die Eltern.

Thomas: Welche besonderen Schwierigkeiten können bei gemischten Paaren aufgrund ihrer Konstellation auftreten?

Savina: Besonders schwierig ist die Paar-Konstellation gehörlos-hörend. Es gibt ja auch türkisch-deutsche Paare oder andere. Aber bei gehörlos-hörenden Paaren ist es wegen der vorgenannten Empathie so schwierig. Die ist wichtig. Da gibt es aber einfach Grenzen. Als Hörender kann ich mich nicht hundertprozentig in die Situation eines Gehörlosen hineinversetzen. Ich kann mir für einen Tag Kopfhörer aufsetzen. Wie es sich aber tatsächlich anfühlt, mit permanenten Kommunikationsbarrieren aufzuwachsen, das kann ich nicht nachempfinden. Und umgekehrt ist es das gleiche. Also sind da Grenzen, die es schwerer machen und mehr Mühe erfordern.

Thomas: Der hörende Partner hat eine typische Doppelrolle, er ist ja auch Dolmetscher. Wenn es dadurch zu Konflikten kommt – wie lassen die sich reduzieren?

Savina: Wenn der Konflikt wegen dieser Doppelrolle entsteht, dann würde ich empfehlen, das Dolmetschen für den Partner sein zu

lassen. Das ist freilich im Alltag leicht gesagt. Wichtig ist, dass beide sich darüber austauschen: “Was brauchst du, was ist mein Wunsch, was sind meine Gefühle, was sind deine?”

Thomas: Kann man sagen, wie hoch die Erfolgsquote bei Paartherapien ist?

Savina: Es gibt eine Statistik, die besagt, dass die Erfolgsquote bei ungefähr 60 Prozent liegt. Der Erfolg ist aber davon abhängig, ob beide Partner bereit sind, ihr Verhalten anzuschauen und zu verändern. Wenn der eine Partner nur den anderen verändern möchte und sich selber nicht, dann klappt das nicht. Oder wenn der eine gar nicht zur Therapie will und vom anderen mehr oder weniger da hingeschleppt wird, dann klappt das auch nicht. Nur wenn beide einverstanden sind und bereit sind, kann ein Erfolg möglich sein.

Computerbilder, Chat- und Singlebörsen

Moderation Thomas Zander: Es gibt Menschen, die aktiv und gezielt nach einer gemischten Partnerschaft suchen – zum Beispiel auf dieser Plattform: einer Singlebörse speziell für Gehörlose und Schwerhörige! Hier kommen ganz viele Anfragen von Hörenden an, die einen gehörlosen oder schwerhörigen Partner suchen, oder auch von Gehörlosen oder Schwerhörigen, die einen hörenden Partner finden möchten.

Blumen und Amor / Filmszene aus „Gottes vergessene Kinder“

Glaubst du, dass wir einen Ort finden, an dem wir uns treffen können, ohne zu schweigen und ohne zu sprechen? (Sie gebärden: „Ich liebe dich“ und umarmen sich)

Schlussbild, Ingo und Tanja umarmt am Baum

Autorin:	Julia von Juni
Mitarbeit:	Hilke Arnau
Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Otto Gustav Hoffmann Markus Schmidt, Dany Hunger
Schnitt:	Beate Uhlig
Dolmetscher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Johannes Hitzelberger

Abspann Sehen statt Hören

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro